

Wir im Bezirk Suhl versprechen, daß wir unsere ganze Kraft daransetzen und es als eine Ehre betrachten, die Volkswirtschaftspläne und den Siebenjahrplan der sozialistischen Entwicklung der Landwirtschaft zu erfüllen und überzuerfüllen.

Im Wagen des Sozialismus kommen wir schneller voran

Rudolf Bernhard, werktätiger Einzelbauer und Ortsvorsitzender der VdGB in Lodersieben, Kreis Querfurt

Ich bin noch Einzelbauer und Orts Vorsitzender der VdGB Loder sieben, Kreis Querfurt. Als Funktionär der Organisation der werktätigen Bauern müßte ich eigentlich schon längst Mitglied einer LPG sein, denn unsere Haltung ist oft ein Barometer, nach dem sich die anderen richten.

Im Kreis Querfurt ist die Anzahl der einzeln wirtschaftenden Bauern bald nur noch so groß wie die Anzahl der bestehenden Genossenschaften. Waren im März 1957 von 35 Ortsvorsitzenden noch 25 Einzelbauern, so gibt es heute nur noch sechs. Zu ihnen gehöre ich. Welche Ursachen gibt es dafür? Als ehemaliger Landarbeiter arbeitete ich früher bei dem Krautjunker Graf von der Schulenburg in Lodersieben. Nach der Bodenreform erhielt ich mit meiner Frau eine Neubauernstelle von 25 Morgen Land und einige Stück Vieh. Das war für uns die Grundlage für den Aufbau eines neuen Lebens.

Durch unsere Arbeit und durch die Unterstützung unseres Staates war es uns möglich, in wenigen Jahren eine solide Bauernwirtschaft zu schaffen. Stets war es für mich selbstverständlich, meinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat voll nachzukommen.

Inzwischen entstand auch in unserem Dorf eine LPG. Mit uns Einzelbauern, auch mit mir, wurde sehr viel diskutiert über die sozialistische Großproduktion, und mir war völlig klar, daß das die Zukunft unseres Dorfes ist. Trotzdem hatte ich noch einige Zweifel. Ich wurde den Gedanken nicht los, daß ich mein Eigentum verliere. Deshalb interessierte mich besonders das jetzt veröffentlichte LPG-Gesetz. Heute weiß ich, daß ich mein Eigentum nicht verliere, sondern Miteigentümer einer großen LPG bin und entsprechend meinen Leistungen Anteil habe an ihrem Gewinn.

Das war aber nicht das einzige. Es gab auch andere Dinge, die mir zu schaffen machten. Man stellte mir direkt das Ultimatum: Entweder trittst du in die LPG * ein oder wirst als stellvertretender Bürgermeister abgelöst! Darauf habe ich reagiert wie ein Igel, der sich bedroht fühlt. Ich legte die Funktion als stellvertretender Bürgermeister nieder. Heute weiß ich, daß der Funktionär, der mit dem Daumen so gedrückt hat, nicht richtig gehandelt hat; denn Partei und Regierung betonen immer wieder, daß gründliche Überzeugung das wichtigste Prinzip bei der Werbung von Einzelbauern für die LPG ist. Meine damalige Schlußfolgerung, mit Sturheit auf das falsche Vorgehen zu antworten, war natürlich ebenso falsch.

Was mich sonst noch bedrückte? — Es gab diese und jene Schlamperei in der Genossenschaft, und die Arbeitsmoral einiger Mitglieder war auch nicht gerade vorbildlich. Ich sah jedoch nur die negativen Dinge und weniger, daß ich selbst dazu beitragen könnte, das zu ändern.

Meine Frau dagegen stand der LPG schon näher als ich. Sie versuchte, mich am Beispiel ihrer Eltern, die bereits Genossenschaftsbauern sind, von den Vorteilen der